Originalveröffentlichung in: Nathalie Bosson, Anne Boud'hors, Sydney H. Aufrère (Hg.), Labor omnia uicit impropus. Miscellanea in honorem Ariel Shisha-Halevy (Orientalia Lovaniensia Analecta 256), Leuven, Paris, Bristol 2017, S. 305-314

ZUR LOKALISIERUNG DES SOGENANNTEN FAYYUMISCHEN DIALEKTS DES KOPTISCHEN

CARSTEN PEUST

Abstract

I use phonetic traits in modern Egyptian toponyms of pre-Arabic origin as evidence for localizing Coptic dialects. The Fayyumic dialect of Coptic is commonly defined as the variety of the language that is characterized by lambdacism. It turns out that the feature of lambdacism, as evidenced by the toponyms, was not centered in the Fayyum but in the neighbouring Herakleopolitan area, which means that the conventional label "Fayyumic" of this dialect is a misnomer.

EINFÜHRUNG

Zu den ausgedehnten Interessensgebieten des Jubilars gehört auch die koptische Sprache, zu deren Erforschung er in meisterhafter und unnachahmlicher Weise beigetragen hat und hoffentlich noch einiges mehr beitragen wird. Ich kann mich im Folgenden nicht mit einem der zentraleren und dem Jubilar vielleicht näherliegenden Bereiche dieser Sprache beschäftigen wie zum Beispiel dem literarischen Korpus des Schenute, sondern wende mich stattdessen einer ziemlich peripheren Varietät des Koptischen zu, fast der einzigen, zu der Ariel Shisha-Halevy sich meines Wissens noch nicht schriftlich geäußert hat, nämlich dem (sogenannten) fayyumischen Dialekt.

Als bemerkenswertestes und gleichsam definierendes Merkmal des fayyumischen Dialekts gilt der Lambdazismus, den POLOTSKY (1964, 251) als das *Schibboleth* des Fayyumischen bezeichnete. KASSER (1991, 125) beschreibt ihn wie folgt : "the truly typical characteristic of *F[ayyumic]* is its lambdacism: while in the autochthonous vocabulary of all the other Coptic idioms […] the proportion of use of ⲗ /l/ and ⲣ /r/ is /l/ 30 percent and /r/ 70 percent, in *F* (with *F7*) it is /l/ 80 percent and /r/ 20 percent."

Sprachhistorisch ist dies so darzustellen (vgl. PEUST 1999, § 3.11.5), dass derjenige Liquid des Ägyptischen, den wir gemeinhin als <*r*> transkribieren, sich in den meisten koptischen Dialekten überwiegend als ⲣ,

im Fayyumischen aber überwiegend als ⲗ fortsetzt. Trotzdem kennen alle koptischen Dialekte eine phonologische Opposition zwischen ⲗ und ⲣ, denn zum einen hat sich auch in den nichtfayyumischen Varietäten des Koptischen ein ⲗ herausgebildet, teils als spezielle und lautgesetzlich noch nicht voll verstandene Sonderentwicklung aus ägyptischem <*r*> oder <*n*>, teils durch Entlehnung aus anderen Sprachen. Zum anderen wird ägyptisches <*r*> in einer Minderheit der Instanzen auch im Fayyumischen als ⲣ fortgesetzt, wofür ebenfalls noch keine lautlichen Bedingungen bekannt sind[1], und schließlich gebraucht das Fayyumische ⲣ auch in den zahlreichen griechischen Fremdwörtern.

Der als Fayyumisch beschriebene Dialekt stellt keine standardisierte Sprachform dar, sondern eher ein Dialektkontinuum mit allerlei Variation im einzelnen (ein Überblick bei DIEBNER & KASSER 1989, 70-108). Dies geht bis hin zu solchen Texten, die sprachlich dem Fayyumischen noch sehr nahestehen, aber sein wichtigstes Merkmal, den Lambdazismus, nicht teilen (man hat hier von "Fayyumisch ohne Lambdazismus" gesprochen ; wichtigste Textzeugen sind HUSSELMAN 1962 und SCHENKE 2003 ; siehe weiter KASSER 1992/3).

Am Rande sei noch vermerkt, dass ein Teil der "fayyumischen" Texte neben den sprachlichen auch graphische Besonderheiten aufweist. So kommen spezielle Formen der Buchstaben ϣ und ϭ vor (ANDERSEN *et. al.* 1999), und manche in diesem Dialekt verfassten Texte verwenden den Buchstaben ϯ nicht und ersetzen ihn durch ⲧⲓ.

Die Lokalisierung des "Fayyumischen" im Fayyum geht auf Ludwig STERN (1880, 14 und 1885, 25) zurück, der sich recht vage auf im Fayyum gefundene Texte in diesem Dialekt bezog. Sie gilt seitdem als unstrittig, obwohl nie näher begründet worden ist, wie stark die Beleglage tatsächlich für eine Lokalisierung im Fayyum und in welcher Region des Fayyum spricht. Für diesen koptischen Dialekt gilt wie für alle anderen, dass die meisten in ihm verfassten Texte von unklarer Herkunft sind. Die beiden größten "fayyumischen" Textfunde von wirklich gesicherter Provenienz sind, soweit ich sehe, zum einen der Papyrusfund von Arsinoë nahe der heutigen Gouvernementshauptstadt (*Madīnat*) *il-Fayyūm* (KARABACEK 1894, xi-xiii), was die Ansprache als "fayyumisch" unterstützt, sowie zum anderen ein Textkorpus, das Petrie bei *il-Lāhūn* ergrub (CRUM 1893, v), einer Lokalität, die schon außerhalb des eigentlichen Fayyum liegt.

[1] QUACK 2003, 446, vermutet, dass folgendes ägyptisches ‹ʿ› die Fortsetzung als ⲣ begünstigt.

Das "Fayyumische" weist eine besondere Nähe zum mittelägyptischen / mesokemischen Dialekt auf, der (nach KAHLE 1954, I, 223f.) um Oxyrhynchos lokalisiert wird. Aus diesem Grund hatte KAHLE 1954 (I, 226f.) hinsichtlich des "Fayyumischen ohne Lambdazismus" spekuliert : "we should expect it to have been current outside the Fayyum in the Nile valley north of Oxyrhynchus."

1. METHODE

Ich möchte mich nun der Frage zuwenden, in welcher Region die Erscheinung des Lambdazismus, und somit der Kernbereich des "fayyumischen" Dialekts, wirklich lokalisiert war. Die Lokalisierung koptischer Dialekte ist notorisch schwierig, da, wie schon erwähnt, der Großteil des Textmaterials nicht dokumentierten archäologischen Kontexten entstammt. Man könnte die Frage der Provenienz fayyumischer Dialekttexte noch einmal im Detail aufrollen, doch wäre allein dadurch die Frage noch nicht automatisch zu klären, denn die Beziehung zwischen Fundort und Sprachform kann kompliziert sein. Dies gilt besonders offensichtlich für biblische oder literarische Texte. Aber auch nichtliterarische Texte müssen erstens nicht an ihrem Fundort verfasst worden sein, und zweitens kann die schriftsprachliche Norm einer Region auf dem gesprochenen Dialekt einer anderen Region beruhen[2].

Als weiteres Kriterium für die Lokalisierung von Dialekttexten könnte man in diesen erwähnte Ortsnamen oder andere Aspekte des Textinhalts heranziehen. Schließlich könnte man auf Lambdazismus hinweisende Schreibungen in demotischen Texten untersuchen, von denen viele aus dokumentierten Grabungen an unterschiedlichen Orten des Fayyum zur Verfügung stehen[3]. Ich möchte all dies hier nicht unternehmen, sondern statt dessen ein ganz anderes und neues Kriterium für die Dialektlokalisierung heranziehen, nämlich die Toponymie des modernen Ägypten.

Dabei mache ich die methodische Annahme, die sich mit den Erfahrungen aus der viel besser erforschten Toponymie Europas deckt, dass ein Toponym in der Regel die Lautentwicklungen des am Ort gesprochenen Lokaldialekts durchmacht. Als Materialgrundlage dienen mir die im mo-

[2] Bekanntlich hat sich in der späteren Geschichte des Koptischen der bohairische Dialekt als Norm für ganz Ägypten durchgesetzt.

[3] Dabei müsste man zu erkennen versuchen, ob ein Text wirklich *r* und *l* wie im "fayyumischen" Koptisch differenziert oder nur beide Grapheme promiskue gebraucht. Weiter wären natürlich nur alphabetische, also unhistorische Graphien aussagekräftig.

dernen Ägypten erhaltenen Toponyme ägyptisch-koptischen Ursprungs[4]. Es ist zu erwarten, dass in den Toponymen der vom Lambdazismus betroffenen Zone ägyptisches ‹*r*› überwiegend als *l* fortlebt, während es andernorts überwiegend als *r* fortlebt.

Der Leser mag an dieser Stelle schon einmal einen Blick auf die Karte werfen, die den weiteren Umkreis des Fayyum abdeckt, nämlich die Zone etwa zwischen il-Minyā im Süden und Kairo im Norden. Ich möchte aber zunächst näher erläutern, welche Art von Befunden ich für signifikant halte. Wir können unterscheiden :

– *Starker Beleg für Lambdazismus* : In einem Toponym mit vorarabischer Etymologie lässt sich ein ägyptisch-koptisches Wort identifizieren, das im Standardkoptischen mit ⲣ belegt ist, und das Toponym zeigt *l*. Von solchen Idealbelegen kenne ich zwei : (1) *il-Lāhūn* enthält am Beginn das Wort ägypt. *r* = sahid./bohair. ⲣⲟ = fayyum. ⲗⲁ "Mund, Mündung", und sowohl die koptische Namensform ⲗⲉϩⲱⲛⲉ als auch die moderne Form zeigen *l*. (2) *Bulǧusūq* < *Pꜣ-grg-Sbk* "die-Siedlung-des-(Gottes) Sobek" enthält das Wort *grg* "Siedlung", das im Koptischen zwar nicht mehr als Appellativum fortlebt, jedoch in zahlreichen koptischen und modernen Toponymen in ganz Ägypten mit *-r-* erhalten geblieben ist. In diesem Fall zeigen sowohl die koptische Form ⲡⲉⲗϭⲉⲥⲟⲟⲕ als auch die arabische Form ein *-l-*, die übliche griechische Transkription des Ortsnamens, Κερκεσουχα, hat allerdings *-r-*. Letzteres lässt mehrere Erklärungen zu. Ich neige zu der Annahme, dass die griechischen Transkriptionen ägyptischer Toponyme sich fallweise an einer mehr standardsprachlichen statt an der lokalen Lautform orientierten, während aber die lokale Lautform sich gewöhnlich im modernen Namen durchgesetzt hat.

– *Schwacher Beleg für Lambdazismus* : Ein Toponym geht eindeutig auf die ägyptisch-koptische Sprache zurück und zeigt ein *l*, wobei sich aber das konkrete Wort nicht identifizieren lässt oder nicht klar ist, ob dieses im Standardkoptischen ⲣ oder ⲗ haben würde. Da aber ⲗ insgesamt seltener ist als ⲣ, spricht hier einfach die Wahrscheinlichkeit dafür, dass dialektaler Lambdazismus vorliegt[5]. Ein Beispiel ist *Dalāṣ* < ϯⲗⲟⲭ / Τιλωθις < *Tꜣ-jꜣd.t-rṯ* "das-Feld-von-*rṯ*", worin das Element *rṯ* nicht identifiziert ist, aber nach der Wahrscheinlichkeit im Standardkoptischen eher eine Fortsetzung mit *ⲣ erwarten lassen sollte. In anderen Fällen ist

[4] Eine Zusammenstellung dieses Materials liegt jetzt mit PEUST 2010 vor.

[5] Bei dieser Art der Schlussfolgerung ist selbstverständlich mit einem gewissen Anteil an falsch-positiven Belegen zu rechnen.

noch eine griechische Transkription mit ρ belegt, was diese Vermutung bestärkt. So dürfte *Badahl* < Πεταχορ ein nicht bestimmbares ägyptisches Wort enthalten, das im Standardkoptischen wahrscheinlich mit *ⲣ fortgesetzt würde, und die griechische Umschreibung scheint eben diese standardnahe Lautung des Toponyms wiederzugeben.

– *Starker Beleg gegen Lambdazismus* : Als Etymon eines Toponyms ist ein ägyptisch-koptisches Wort zu erschließen, von dem wir wissen, dass es im Fayyumischen mit ⲗ vertreten ist, und das Toponym hat *r*. Hierher gehören Lexeme, die wir schon oben unter dem Punkt "Starker Beleg für Lambdazismus" behandelt haben : So lebt das Wort *r* "Mund, Mündung" außer in *il-Lāhūn* (mit Lambdazismus) auch in *Ṭura* (ohne Lambdazismus) fort, und das Wort *grg* "Siedlung" außer in *Bulǧusūq* (mit Lambdazismus) auch in *Abū Ǧirǧ*, *Baraǧtawt*, *Ǧirza* und *Kawm Idrīǧa* (ohne Lambdazismus).

– *Schwacher Beleg gegen Lambdazismus* : In diese Kategorie fallen auf das Ägyptisch-Koptische zurückgehende Toponyme, die ein *r* enthalten, ohne dass das betreffende Etymon fayyumisch-koptisch belegt ist. Ein Lautung mit *r* ist dann als Indiz dafür zu nehmen, dass der Ort nicht in die Zone des Lambdazismus fiel, doch könnte auch eine derjenigen Instanzen von ägyptischem ‹*r*› vorliegen, die sich im Fayyumischen gegen die Regel als ⲣ fortgesetzt haben.

– *Insignifikant* : Toponyme mit mutmaßlich vorarabischer Etymologie, die ein *r* oder *l* enthalten, aber in keiner Weise antik belegt oder zu erschließen sind, berücksichtige ich nicht. Neben den generellen Fehltreffern wie bei den bisher beschriebenen Typen von "schwachen" Belegen wären hier noch zusätzliche falsche Belege dadurch zu erwarten, dass innerarabische Umbildungen und Lautwechsel stattgefunden haben können, was durch zahlreiche Beispiele dokumentiert ist[6]. Dadurch hätten solche Belege nur noch sehr wenig Aussagekraft.

Ausnahmsweise möchte ich noch ein arabisch nicht mehr gebräuchliches Toponym hinzunehmen, nämlich den von Herodot als "Labyrinth" (Λαβύρινθος) bezeichneten Totentempel der Pyramide von *Hawwāra*[7].

[6] Beispielsweise ist *-l-* in einer Reihe von Fällen durch Dissimilation oder Verballhornung aus älterem *-n-* entstanden, so in *Damāmil* (Oberägypten), arabisch älter noch mit *-n* geschrieben, < ϯⲙⲁⲙⲏⲛ ; *Matbūl* (Delta) über **Batbūn* < (**pꜣ*)-*Tꜣ-bnj* "süßes-Land" ; *Šulqām* (Mittelägypten) < Σενοκωμις < *Tꜣ-šnw.t-(n)-qmꜣw* "die-Scheune-der-Binsen" ; der Name *il-Bardawīl* (Nordsinai) geht auf den Kreuzfahrerkönig Balduin I. zurück.

[7] Den Namen von *Hawwāra* selbst halte ich entgegen der vorherrschenden ägyptologischen Meinung nicht für antik (siehe PEUST 2010, 46-47).

Der Beginn dieses Namens ist mutmaßlich mit koptischem ⲣⲡⲉ (fayyumisch ⲉⲗⲡⲏ) "Tempel" zu identifizieren, so dass dieser Name eine vom Lambdazismus betroffene Variante dokumentieren würde. SCHENKEL 1997 und 2006 deutet den Namen als *ⲉⲗⲡⲏ-ⲣⲉⲛⲧ=ⲥ "Tempel-ist-sein-Name", womit allerdings nur éine Instanz von *‹r› vom Lambdazismus betroffen wäre und die zweite nicht ; der Beleg ist überdies auch deshalb mit Vorsicht zu betrachten, weil mit der Möglichkeit einer Beeinflussung durch den gleichen Namen des Labyrinths auf Kreta zu rechnen ist[8].

2. ERGEBNIS

In der Karte habe ich nicht versucht, zwischen "starken" und "schwachen" Belegen, deren Abgrenzung voneinander auch fließend ist, zu unterscheiden, so dass nicht jeder Einzelbeleg eine 100%ige Aussagekraft besitzt. Dennoch lassen sich die Umrisse der Lambdazismus-Zone, wie ich meine, mit genügender Klarheit erkennen. Einzelne unter den als "schwach" einzustufenden Belegen erscheinen als geographische Ausreißer, weshalb ich geneigt bin, sie als nicht echt zu bewerten ; es handelt sich um *Billa il-Mustaǧidda*, *Ǧalf*, *in-Nuwayra* und *Samālūṭ*. Ich habe diese Belege in der Karte mit einem Fragezeichen versehen.

Man sollte zunächst nicht unerwähnt lassen, dass der Befund zeigt, dass hinter dem Lambdazismus tatsächlich eine lautliche Erscheinung steckt und er nicht, was man rein methodisch auch hätte vertreten können, nur eine irgendwie vom Normalen abweichende Laut-Buchstaben-Zuordnung reflektiert.

Was nun die Lokalisierung betrifft, so hält die Karte aber eine Überraschung bereit. Wir erkennen nämlich, dass der Lambdazismus nur im östlichen und südlichen Randbereich des Fayyum sowie insbesondere in dem angrenzenden Bereich des Niltals herrschte, die Toponymie aus dem Kernbereich des Fayyum jedoch deutlich gegen das Vorhandensein von Lambdazismus spricht. Daraus möchte ich die Hypothese ableiten, dass derjenige koptische Dialekt, den wir gewöhnlich als das Fayyumische bezeichnen, in Wirklichkeit in einer Zone gesprochen wurde, die sich nur wenig mit dem Fayyum deckte und eher etwa mit dem Bereich des 20. oberägyptischen Gaues (Herakleopolites) zusammenfiel, dass also das Label "Fayyumisch" im Grunde genommen falsch ist.

[8] Es ist nicht geklärt, ob der griechische Begriff zuerst für das ägyptische oder für das kretische Labyrinth geprägt wurde ; vgl. zur Frage SCHENKEL 2006.

Diese hier vorgeschlagene Relokalisierung steht, soweit ich sehe, auch nicht im Widerspruch zu philologischen Tatsachen. Die wenigen mir bekannten nichtliterarischen Texte, für die ihrem Inhalt nach eine Herkunft aus Herakleopolis/ϩⲛⲏⲥ oder dessen unmittelbarer Umgebung zu vermuten ist (es handelt sich um einige der von KRALL 1895 publizierten Rechtsurkunden, besonders die Nummern xi, cxlvii, clxiv) sind in einer Sprache verfasst, die ein recht reines "Fayyumisch" darstellt.

Im Kernbereich des Fayyum muss ein anderer Dialekt gesprochen worden sein. Welcher dies war, muss vorerst offenbleiben. In diesem Zusammenhang ist vielleicht die Tatsache bemerkenswert, dass der moderne arabische Name *Fayyūm* lautlich kaum von ⲡⲓⲁⲙ, der Bezeichnung dieser Region im "fayyumischen" Dialekt, abgeleitet werden kann, sondern eher auf die bohairische Form ⲫⲓⲟⲙ zurückgeht[9].

An dieser Stelle möchte ich die Untersuchung beenden und dem Jubilar noch viele Jahre produktiver Forschung wünschen, vielleicht auch im Bereich des (sogenannten !) Fayyumischen, für das bekanntlich eine moderne grammatische Darstellung vollkommen fehlt.

APPENDIX : DIE VERWENDETEN TOPONYME

Der folgende Appendix skizziert knapp den etymologischen Hintergrund aller in der Karte aufgeführten Ortsnamen. Einzelheiten und Belege sind in PEUST 2010 nachzuschlagen.

Abū Ǧandīr, älter *Babīǧ Andīr*. Könnte als Hinterglied ⲉⲛⲧⲏⲣ / *nṯr.w* "Götter" enthalten.
Abū Ǧirǧ < ⲡⲁϭⲉⲣϭⲏ / Πακερκη < **pr(?)-grg(y).t*
Ašrūba < Σερυφις < *Šrp.t*
Badahl < Πεταχορ
Badrīs < Πατρης[10]
Baraǧtawt < ⲡⲣⲕⲉⲑⲁⲩⲧ / Περκεθαυτ < *Pr-grg-Ḏḥwtj* "die-Siedlung-des-(Gottes) Thot"

[9] Vgl. PEUST 2010, 40-41. Man kann dies als Argument dafür nehmen, dass der native Dialekt des Fayyum dem Bohairischen nahegestanden hätte, doch ist dies nicht zwingend. Während Namen kleiner Ortschaften im Normalfall immer dem Lokaldialekt entstammen, war eine Region wie das Fayyum im ganzen Land bekannt, hatte daher Namen in verschiedenen koptischen Dialekten und könnte folglich auch in einer anderen als der heimischen Dialektform den Arabern bekannt geworden sein.

[10] Enthält möglicherweise das Wort ⲣⲏⲥ "Süden". Falls dies zutrifft, wäre der Beleg nicht aussagekräftig, da ⲣⲏⲥ auch im Fayyumischen auf ⲣ- lautet.

Bardanūha < Φερετνουις
Barnašt < πιναραωτ / Πιναραχθις
Billa il-Mustağidda < Πελα
Bulğusūq < πελϭεϭοοκ / Κερκεσουχα < *Pꜣ-grg-Sbk* "die-Siedlung-des-(Gottes) Sobek"
il-Burğāya < περϭαιη, vermutlich "Haus-des-Mangels (ϭαιη < *gꜣy*)"
Burṭubāṭ il-Ğabal < Αρταπατου
Dahmarū < ταϩμογρω / Τααμορου
Dahrūṭ < ταϩρογϫ / Τερυθις
Dahšūr < Τακυρις
Dalāṣ < †λοϫ / Τιλωθις < *Tꜣ-jꜣd.t-rṯ* "das-Feld-von-*rṯ*"
Damšīr < τεμϫιρ / Τεμσιρις
Dandīl < Τιντηρις ~ Τιντηλις. Könnte als Hinterglied ενταηρ / *nṯr.w* "Götter" enthalten
Ğalf < πϭολπη
Ğaradū < Κιερατου ~ Κιαρατου
Ğirza < Κερκη < **grg.t*
Hilliyya < Αλιλαις ~ Αριλαις
Ihrīt (1) im Fayyum : < ϩριτ ; (2) im Oxyrhynchites : < ερϩριτ / Εριτ < *Ḥw.t-rḏw* "Haus-der-Flüssigkeit"
Kawm Idrīğa, vermutlich ein arabisches Diminutivum (**Ğurayğa*) zu einem aus der ägyptischen Wurzel **grg* gebildeten Namen
il-Lāhūn < λεϩωνε < *R-ḥn.t* "Mündung-des-Kanals"
Munā il-Amīr < πιμονη μπαμερε (dies vielleicht aber nur eine Umsetzung der arabischen Form)
Narmūda < ναρμουτε / Ναρμουθις < *Nꜣ.t-Rnmwty.t* "Stadt-der-(Göttin) Renenutet" oder "die (Leute)-der-Renenutet"
in-Nuwayra < νοηρε / Νοηρις
Qalahā < καλεϩε (mittelalterlich)
Qilla < Κελλας
Samālūṭ < τϭεμογλοτ / Σομολω
Sanhūr < Ψινευρις < *Pꜣ-sy-(n)-Ḥrw* "die-Mauer(?)-des-(Gottes) Horus"[11]
Saylā < Σελη < *Šj-ʿrꜣ* (Identifikation nicht gesichert)
Šinarā < ϣεναρω / Σιναρυ
Sīnarū < ϣηναρω
Sinnūris < Ψενυρις
Sunūfar < Ψευεναφρις < *…-*Wnn-nfr.w*, enthält das Pseudopartizip νοφρ "gut"

[11] Das -ρ- in diesem Gottesnamen scheint dem Lambdazismus unterlegen zu haben, wenn wir den einmal in einem "fayyumischen" Text belegten Personennamen ϩωλ (BRUNSCH 1994, A 11855.1) als Variante des Namens ϩωρ auffassen dürfen.

Ṭalā < Ταλαη
Ṭirfā < ⲧⲣⲃⲉ < **tꜣ-rb.t* "die Viehhürde"
Tirsā < ⲧⲉⲣⲥⲱ / Θαρσω < **tꜣ-rsy.t* "die-Wache"[12]
Ṭubhār < ⲡⲧⲉⲡⲟⲩϩⲁⲣ ; dürfte das Wort ⲟⲩϩⲟⲣ / *whr* "Hund" enthalten
Ṭura < ⲧⲣⲱⲁ / Τρωια < *Tr-ꜣw* (mit nicht ganz klarer *t*-Erweiterung) < *R-ꜣw* "langgestreckte-Mündung"

LITERATURVERZEICHNIS

ANDERSEN, Martin, Bente HOLMEN, John TAIT, « Palaeographical and Codicological Notes to Supplement Erichsen's Edition of the Copenhagen Fayumic Manuscript of Agathonicus: P. Carlsberg 300 », *Enchoria* 25 (1999), S. 1-19.

BRUNSCH, Wolfgang, « Koptische und griechische Inschriften aus Alexandria », *Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes* 84 (1994), S. 9-33.

CRUM, Walter E., *Coptic Manuscripts Brought from the Fayyum*, London 1893.

DIEBNER, Bernd Jørg & Rodolphe KASSER, *Hamburger Papyrus Bil. 1. Die alttestamentlichen Texte des Papyrus Bilinguis 1 der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg* (Cahiers de la Bibliothèque copte 18), Genève 1989.

HUSSELMAN, Elinor M., *The Gospel of John in Fayumic Coptic: P. Mich. Inv. 3521*, Ann Arbor 1962.

KAHLE, Paul E., *Bala'izah. Coptic Texts from Deir el-Bala'izah in Upper Egypt*. 2 Bände, London 1954.

[KARABACEK, Josef von], *Papyrus Erzherzog Rainer. Führer durch die Ausstellung*, Wien 1894.

KASSER, Rodolphe, « Fayyumic », in Aziz S. ATIYA, Hg., *The Coptic Encyclopedia*. New York 1991, Bd. VIII, S. 124-131.

——, « Le dialecte copte V, fayoumique sans lambdacisme », *Enchoria* 19/20 (1992/3), S. 87-124.

KRALL, Jakob, *Koptische Texte I : Rechtsurkunden*, Wien 1895.

PEUST, Carsten, *Egyptian Phonology. An Introduction to the Phonology of a Dead Language (*Monographien zur ägyptischen Sprache *2*), Göttingen 1999 (online auf http://digi.ub.uni-heidelberg.de/ diglit/peust1999/).

——, *Die Toponyme vorarabischen Ursprungs im modernen Ägypten. Ein Katalog* (Göttinger Miszellen Beiheft 8), Göttingen 2010.

POLOTSKY, Hans Jakob, Rezension von HUSSELMAN 1962, *Orientalistische Literaturzeitung* 59 (1964), S. 250-252.

QUACK, Joachim F., Rezension von PEUST 1999, *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* 153 (2003), S. 444-448.

SCHENKE, Hans-Martin, *Papyrus Michigan 3520 und 6868(a). Ecclesiastes, Erster Johannesbrief und Zweiter Petrusbrief im fayumischen Dialekt*, Berlin – New York 2003.

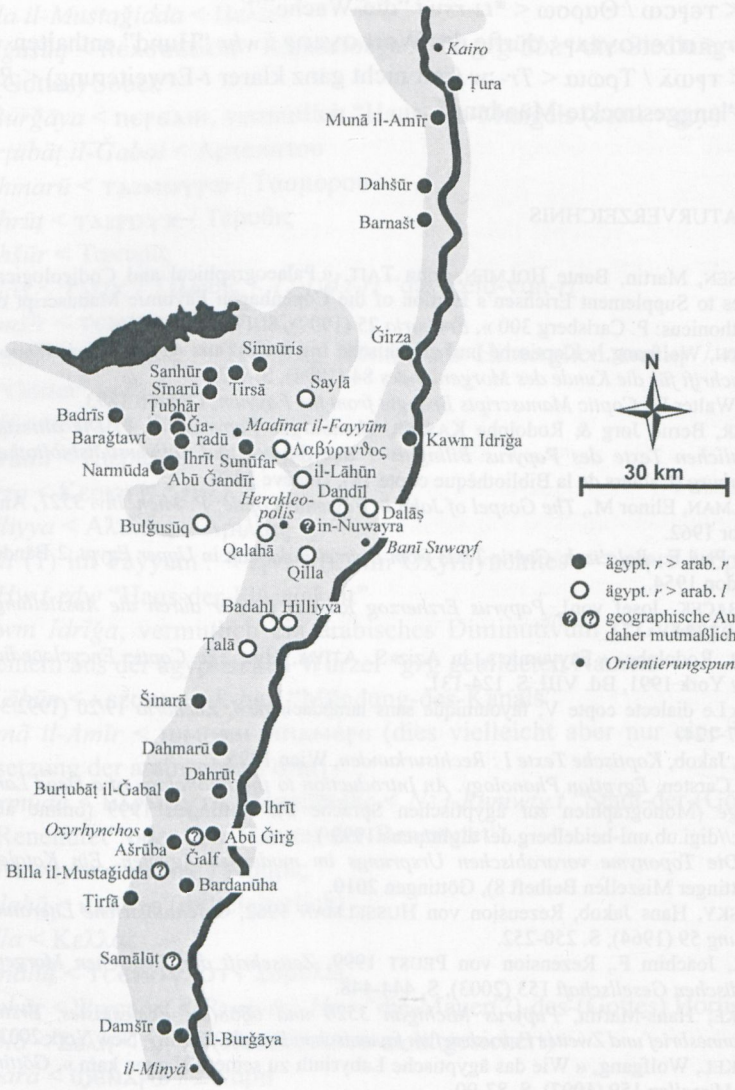
SCHENKEL, Wolfgang, « Wie das ägyptische Labyrinth zu seinem Namen kam », *Göttinger Miszellen* 159 (1997), S. 87-90.

——, « Atlantis, Labyrinthos : Statt einer Fußnote », *Göttinger Miszellen* 211 (2006), S. 9-10

STERN, Ludwig, *Koptische Grammatik*, Leipzig 1880.

——, « Faijumische Papyri im ägyptischen Museum zu Berlin », *Zeitschrift für Ägyptische Sprache und Altertumskunde* 23 (1885), S. 23-44.

[12] Die Wurzel ist fayyumisch mit Lambdazismus belegt : ⲗⲁⲉⲓⲥ "wachen".


Kairo
Ṭura
Munā il-Amīr
Dahšūr
Barnašt
Ǧirza
Sinnūris
Sanhūr
Sīnarū
Tirsā
Saylā
Badrīs
Ṭubhār
Ǧa-
radū
Madīnat il-Fayyūm
Barağtawt
Kawm Idrīǧa
Ααβύρινθος
Ihrīt
Sunūfar
Narmūda
Abū Ǧandīr
il-Lāhūn
Dandīl
Herakleo-
polis
Dalāṣ
Bulğusūq
in-Nuwayra
Banī Suwayf
Qalahā
Qilla
Badahl
Hilliyya
Ṭalā
Šinarā
Dahmarū
Dahrūt
Burṭubāṭ il-Ǧabal
Ihrīt
Oxyrhynchos
Abū Ǧirğ
Ašrūba
Ǧalf
Billa il-Mustağidda
Bardanūha
Ṭirfā
Samālūṭ
Damšīr
il-Burğāya
il-Minyā
N
30 km
ägypt. r > arab. r
ägypt. r > arab. l
geographische Ausreißer, daher mutmaßlich falsch
Orientierungspunkt